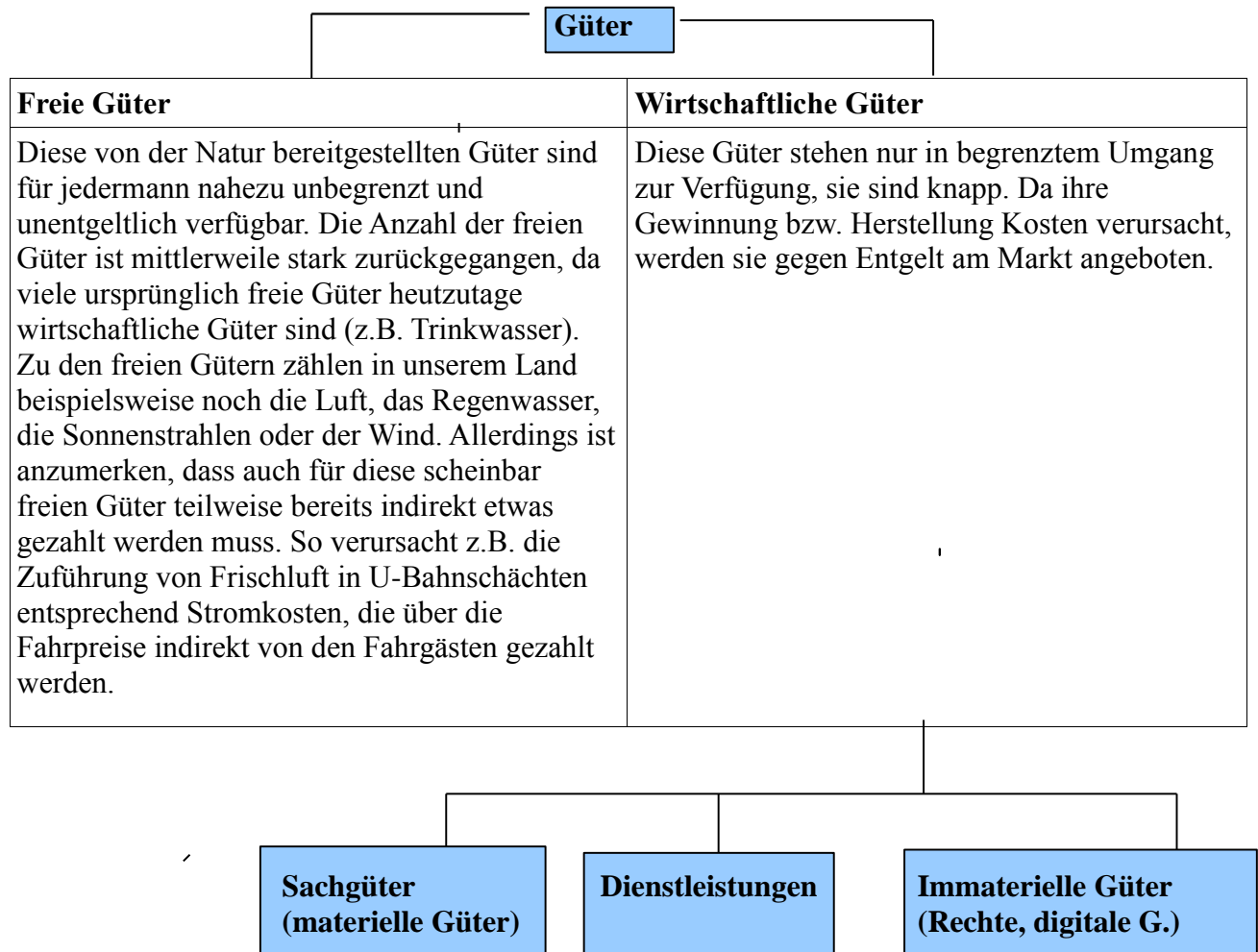


1.4. Güter

Die Mittel zur Bedürfnisbefriedigung werden als Güter bezeichnet. Da sie der Bedürfnisbefriedigung des Menschen dienen, stiften sie einen Nutzen. Auch Güter lassen sich nach verschiedenen Gesichtspunkten einteilen.



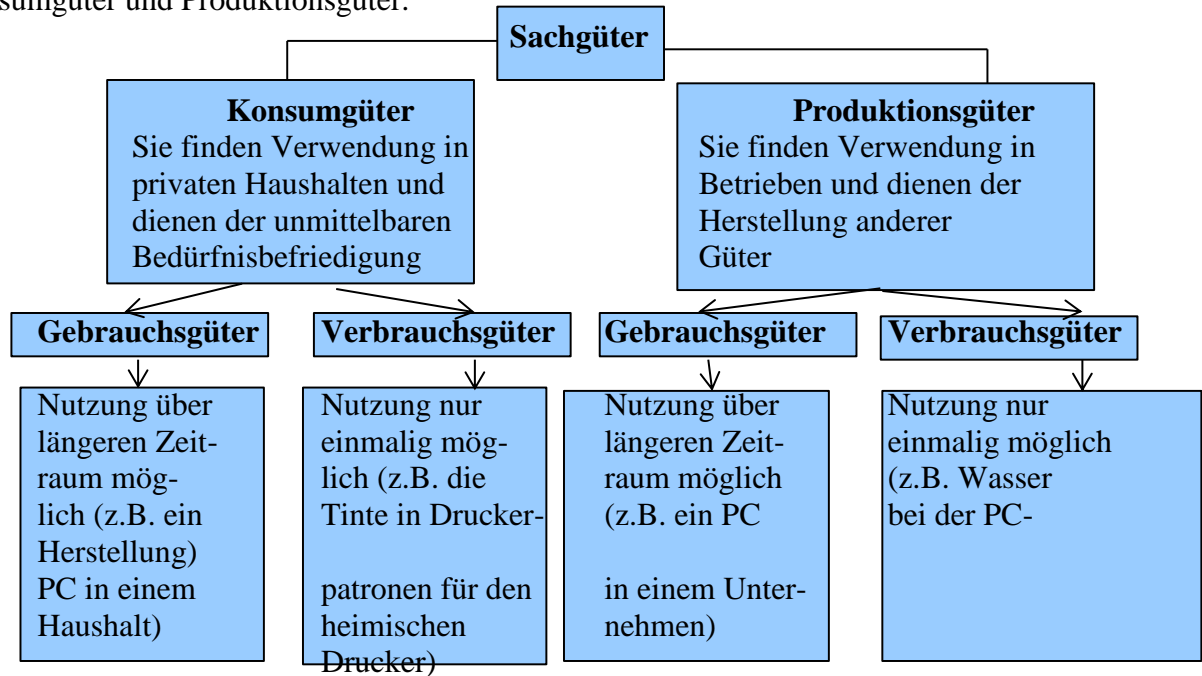
Zur Unterscheidung von Dienstleistungen und immateriellen Gütern: eine Dienstleistung ist nicht lagerbar, selten übertragbar und benötigt einen externen Faktor (Kunde). Ihre Erzeugung und der Verbrauch fallen meist zeitlich zusammen. Dienstleistungen sind in ihrem Ergebnis zwar vorwiegend immateriell, können jedoch materielle Bestandteile enthalten, beispielsweise ein Trägermedium, auf dem das Ergebnis der Dienstleistung übergeben wird. Die Güte der Dienstleistung bezeichnet man als Service-Qualität oder Dienstleistungsqualität.

Digitale Güter lassen sich mittels IT-Systemen entwickeln, vertreiben und anwenden. Sie umfassen ein breites Spektrum von einfach strukturierten Gütern (z.B. aktuelle Informationen zu Börsenkursen, Sportnachrichten) über komplexe Dienstleistungen (z.B. elektronische Abwicklung von Vertriebsvorgängen wie die Logistikabwicklung von DHL) bis hin zu Substitutionsgütern (z.B. Online-Banking, Herunterladen von Musik oder Software).



1.4.1 Sachgüterarten untergliedert nach dem Verwendungszusammenhang

Die Sachgüter lassen sich ihrerseits nach der wirtschaftlichen Verwendung weiter unterteilen in Konsumgüter und Produktionsgüter.



1.4.2. Güterarten untergliedert nach deren Beziehung zueinander

Wenngleich viele Güter in keinem direkten oder indirekten Verhältnis zueinander stehen (z.B. Laptop und Papier), gibt es dennoch wichtige Beziehungsstrukturen.

So spricht man im Allgemeinen von Komplementärgütern, wenn sich die beiden Güter gegenseitig ergänzen, die Nutzung des einen Gutes also ohne den Einsatz des anderen Gutes wenig sinnvoll erscheint (z.B. Toner und Kopierer, DVD und DVD-Player, PC und Monitor).

Sind hingegen Güter gegeneinander austauschbar, so bezeichnet man sie als Substitutionsgüter (z.B. Laptop und PC, Brille und Kontaktlinsen).

Wie bedeutsam derartige Güterbeziehungen im alltäglichen Leben sein können, verdeutlichen nachfolgende Beispiele:

Beispiele:

Die 23-jährige Tabea möchte sich einen neuen Drucker für ihren PC kaufen. Besonders günstig erscheint ihr ein Angebot eines örtlichen Discounters, der einen Tintenstrahldrucker zum Preis von 39,00 Euro anbietet. Leider vergisst sie den Händler danach zu fragen, wie viel die Ersatzpatronen für diesen Druckertyp kosten. Bereits nach drei Monaten benötigt Tabea eine neue Patrone. Bei einem Preisvergleich stellt sie fest, dass die für diesen Drucker erforderlichen Patronen fast ebenso viel kosten wie der Drucker selbst.

Der 21-jährige Oliver telefoniert viel über sein Handy. Wegen der gestiegenen Handytarife versucht Oliver künftig einen Großteil seiner Gespräche über das Internet zu erledigen, da das Telefonieren dort günstiger ist.

1.4.3. Güterarten untergliedert nach deren Eigenschaft in Bezug auf Rivalität und Ausschließbarkeit

Die wirtschaftlichen Güter lassen sich nach deren Eigenschaften in Bezug auf Rivalität und Ausschließbarkeit unterteilen.


Rivalitätsprinzip: Kann ein Gut stets von nur einem einzigen Konsumenten oder Produzenten genutzt werden, so herrscht Rivalität in Bezug auf die Nutzung des Gutes; ist ein Gut hingegen kollektiv nutzbar, so spricht man von fehlender Rivalität im Konsum.

Ausschlussprinzip: Während bei einem Teil der Güter alle von der Inanspruchnahme ausgeschlossen werden, die nicht den geforderten Preis zu zahlen bereit sind, wird die Nutzung bei dem anderen Teil der Güter nicht von der Zahlung eines Entgelts abhängig gemacht, da dies entweder technisch nicht möglich ist (z.B. Straßenbeleuchtung, äußere Sicherheit) oder nicht zweckmäßig erscheint (z.B. Schulbildung, innere Sicherheit). Auf der Basis dieser Eigenschaften lassen sich die wirtschaftlichen Güter in vier Gruppen unterteilen:

| | | Rivalitätsprinzip möglich | |
|---------------------------|------|---|--|
| | | Ja | Nein |
| Ausschlussprinzip möglich | Ja | Private Güter Handy Laptop | Kollektivgüter Kabelfernsehen |
| | Nein | Gesellschaftliche Güter (Allmendegüter) Umwelt Meeresfische | (reine) öffentliche Güter öffentliche Straßen Landesverteidigung |

Private Güter sind dadurch gekennzeichnet, dass sowohl Konkurrenz in Bezug auf deren Nutzung besteht als auch alle von der Inanspruchnahme ausgeschlossen werden können, die nicht den geforderten Preis zu zahlen bereit sind.



| | | | |
|----------------------------------|-------------------------------------|---|-----------------------------|
| Betriebswirtschaftliche Prozesse | Wirtschaftliche Grundlagen Güter |  | |
| Name: | Datum: | Klasse: | Blatt Nr.: 0/0 Lfd. Nr.: |

Alle anderen Güter haben „öffentlichen Charakter“, da ihnen entweder die Ausschließbarkeit und/oder die Rivalität im Konsum fehlen. Funktionieren weder das Rivalitäts- noch das Ausschlussprinzip, spricht man von rein öffentlichen Gütern.

Da bei den privaten Gütern das Ausschluss- und Rivalitätsprinzip funktioniert, werden diese über den Markt bereitgestellt. Der Konsument kann nur dann den Nutzen aus dem Gut ziehen, wenn er den Marktpreis zu zahlen bereit ist. Der Anbieter kann also davon ausgehen, dass sein Gut – eine entsprechende Nutzenstiftung vorausgesetzt – von den Interessenten zum Marktpreis gekauft wird.

Ist hingegen das Ausschlussprinzip nicht anwendbar und kann ein Anbieter nicht allen, die an dem Gut interessiert sind, aber nicht bereit sind, einen Preis dafür zu bezahlen, den Nutzen des Gutes vorenthalten, liegt Wettbewerbsversagen vor. Der Einzelne neigt dazu, möglichst ohne Zahlung des Marktpreises am Konsum des Gutes zu partizipieren. Wird beispielsweise das Gut äußere oder innere Sicherheit durch Militär und Polizei für eine bestimmte Region produziert, erhöht sich die Sicherheit aller dort wohnenden Menschen. Einzelne Personen können bereits aus technischen Gründen (äußere Sicherheit) bzw. mangels Zweckmäßigkeit (innere Sicherheit) nicht vom Nutzen des Gutes „Sicherheit“ ausgeschlossen werden. Entsprechend ist es für den einzelnen Bürger vorteilhaft, die Dringlichkeit seiner Nachfrage nach solchen Gütern nicht offenzulegen. Vielmehr wird der Einzelne versuchen, am Konsum des Gutes teilzuhaben, ohne einen Preis zu bezahlen (Trittbrettfahrer).

Aus Sicht des Individuums ist es mit Blick auf die kostenlose Nutzung geradezu rational, die Beteiligung an den Kosten für Sicherheit abzulehnen, wodurch eine Finanzierung dieses Gutes auf freiwilliger Basis unmöglich wird. Wegen dieses Trittbrettfahrerverhaltens ist ein Anbieten des Gutes für einen privaten Unternehmer also uninteressant. Gelöst werden kann das Trittbrettfahrerproblem u.a. durch die Bereitstellung der Güter durch den Staat und die Finanzierung der Güter über staatlichen Zwang (Gebühren, Beiträge, Steuern).

Die Abgrenzung zwischen Gütern mit funktionierendem und nicht funktionierendem Ausschlussprinzip ist allerdings oft willkürlich.

Beispiele:

So gibt es private und öffentliche Schulen bzw. Universitäten, private und öffentliche Straßen sowie private und öffentliche Verkehrsmittel.

Eine ökonomisch besondere Problematik entsteht, wenn das Ausschlussprinzip zwar technisch und rechtlich verwirklicht werden könnte, aber die organisatorischen Vorkehrungen dafür zu teuer sind.



Beispiel:

Seit 1994 können nach dem Straßenbau-Finanzierungsgesetz an Zufahrtstellen Mautgebühren u.a. für die Benutzung von neu errichteten Brücken, Tunneln und Gebirgspässen erhoben werden. Bei den verflochtenen Straßennetzen lässt sich das aber wegen der Kosten des Einziehens der Gebühren, des Verhinderns von Schwarzfahrten sowie der Möglichkeit, kostenlose Ausweichrouten zu benutzen, nur in seltenen Fällen rentabel gestalten. Entsprechend gering ist das Interesse privater Anbieter an derartigen Gütern.

Weitere Gründe für ein staatliches Güterangebot lassen sich bei Vorliegen von Nicht-Rivalität im Konsum sehen. Der Konsum des Gutes durch ein Individuum beeinträchtigt nicht den Konsum des gleichen Gutes durch andere Individuen, sodass der Sinn des Ausschlusses Einzelner von der Nutzung eines einmal produzierten Gutes – zumindest bis zur Erreichung der Kapazitätsgrenze – infrage gestellt ist.

Beispiele:

öffentliches Schwimmbad, Grünflächen als Parkanlagen, öffentlicher Spielplatz

Öffentliche Güter werden vom Staat bzw. in dessen Auftrag von Dritten produziert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Wegen des Trittbrettfahrerverhaltens kommt es allerdings zu unerwünschten externen Effekten, die sich aus dem Spannungsfeld zwischen individueller und kollektiver Rationalität ergeben. So ist es aus Sicht des Individuums nur allzu vernünftig möglichst viele kostenlose Güter zu konsumieren, aus Sicht der Gemeinschaft hingegen wäre ein sparsamer Umgang mit den knappen Gütern wünschenswert. Das Trittbrettfahrerverhalten führt häufig zu einer Unterversorgung (im Extremfall sogar zu einer „Nullversorgung“) mit öffentlichen Gütern bzw. einem Überkonsum von Allmendegütern.

Beispiel:

Unterstellen wir, dass für die Schafzüchter im Allgäu eine flächmäßig begrenzte Gemeinschaftsalm unentgeltlich zur Verfügung steht. Individuell rational handelt der Schafzüchter, wenn er zur Steigerung seines Einkommens möglichst viele Schafe auf dieser Alm kostenlos weiden lässt. Durch dieses Verhalten kommt es allerdings zu einer Futterknappheit und einer Verödung des Weidelandes, sodass die Schafzucht in diesem Gebiet eingestellt werden muss. Jeder Schafzüchter schädigt also durch sein individuell rationales Verhalten seine Züchterkollegen. Unter dem Aspekt der kollektiven Rationalität wäre also eine andere Handlungsweise wünschenswert

So hat die Vergangenheit eindrucksvoll gezeigt, dass es zu enormen Schäden an gesellschaftlichen Ressourcen, insbesondere der Umwelt, gekommen ist.

